

ROSENBERGER RUNDBRIEF

750. JAHRE ROSENBERG: 1246 - 1996



HERAUSGEBER: ORTSAUSSCHUSS von ROSENBERG im BÖHMERWALD - STADT UND PFARRE

Stadt Rosenberg mit den Pfarrdörfern:

Ruckendorf - Wächtern - Sonnberg - Linden - Hurschuppen - Einsiedel - Irsigern - Böhm. Gillowitz - Priesern - Sabratne - Wilentschen - Nirschlern - Puritschen - Bamberg - Unter Gallitsch - Ober Gallitsch - Zwitern - Stübling - Hochberg - Kodetschlag - Ossnitz

Rundbrief Nr. 24

Karlsruhe, im März 1998



Anni Kangler

S Brot

I siag mei Ahndl heut no geh
mitn Satuach übern Acker.
Der Ähndl, der is so bald gestorbn,
hats müssen d Ahndl packa.

A Schritt, a Schwung, a Schritt, a Wurf,
so sats das neue Brot.
Dabei bets um an Gottes Segen,
um Schutz vor Krieg und Not.

Ihr is die Saat koa Oawat gwen;
an Gottesdienst hats glich.
S Brot is heili, hon i gspürt-
vo dem bin nia gwicha.

Drum las i koa Brot verderben
und wars a harter Brocker.
I siag mei Ahnl vor mir geh
mitn Satuach übern Acker.

Liebe Landsleute!

Bei unserem letztjährigen Treffen in Freistadt war auch der Bürgermeister von Rosenberg Herr Max Krabatsch bei der Sitzung des Ortsausschusses zugegen und berichtete vom Fortgang der Renovierung der Pfarrkirche. Hierbei wurde deutlich, daß es finanzielle Schwierigkeiten gibt.

Der tschechische Staat gibt Zuschüsse in Höhe von 70 % der jährlichen Kosten, wenn 30 % der Sanierungskosten durch Dritte erbracht werden. Das heißt durch Gelder der Gemeinde Rosenberg und durch Spenden, die hauptsächlich von uns Vertriebenen geleistet werden. Herr Krabatsch führt aus, daß der Gemeinde im Jahre 1997 ca. 6000.- DM = 42000 Schilling fehlen. Der Ortsausschuß hat daraufhin aus der Kasse Deutschland 3000.- DM und aus der Kasse Österreich 21000 Schilling zweckgebunden für die Renovierung des Turmes und des Daches bereitgestellt, um die Schäden die die Regenfälle im Kircheninnern verursacht haben, zu beheben. Der Herr Bürgermeister garantierte dem Ortsausschuß, daß das Geld ordnungsgemäß eingesetzt wird und daß später in einer Tafel in der Kirche darauf hingewiesen wird, daß die Renovierung durch die Spenden der Rosenberger Vertriebenen mit ermöglicht wurde. Allen Spendern sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt, mit der Bitte, auch weiterhin zu helfen.

Erfreulicherweise wird auch von Privatleuten versucht, dem Verfall Einhalt zu gebieten. So wurde das Trösterhaus von der Familie Krabatsch gerade noch vor dem Zusammenbruch bewahrt und schön restauriert. Auch der Friedhof ist in einem guten Zustand. Überall, nicht nur in Rosenberg, ist eine lebhaftere Bautätigkeit feststellbar. Wir können nur hoffen, daß möglichst viele Kulturdenkmäler noch gerettet werden.

Erstmals werden wir dieses Jahr mit den tschechischen Bewohnern Rosenberg ein gemeinsames Programm veranstalten. Das löst zwar unsere Probleme nicht, dient aber der gegenseitigen Verständigung mehr als alle staatlichen Verträge. Ich bitte Euch daher, recht zahlreich an diesem Programm teilzunehmen.

In diesem Jahr wird auch ein neuer Ortsausschuß gewählt. Ich bitte alle Landsleute, die dazu in der Lage sind, sich für die Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Vor allem in Österreich werden jüngere Mitarbeiter gesucht. Wenn nur einige mehr einen kleinen Teil ihrer Freizeit opfern, stärkt dies unseren Zusammenhalt ungemein.

In diesem Sinne hofft der Ortsausschuß daß viele Landsleute den Weg nach Freistadt finden, damit unser Treffen wieder erfolgreich verläuft.

Es grüßt mit landsmannschaftlichem, Gruß

Euer

Gottfried Kachinger

Die Renovierung der Kirche in Rosenberg macht Fortschritte

Beim diesjährigen Rosenberger-Treffen in Freistadt konnten wir bei der Ortsausschußsitzung am Samstag auch den Rosenberger Bürgermeister Max Krabatsch in unserer Mitte begrüßen. Er brachte einen ausführlichen Bericht über den aktuellen Stand der Renovierung sowie die Finanzierung bis heute.

Der Dachstuhl wurde nach statischen Berechnungen verstärkt und die Südseite neu um- und eingedeckt. Die Eindeckung der nördlichen Dachfläche wurde aus technischen und finanziellen Gründen zurückgestellt und zuerst der Turm (Dach und Mauerwerk) saniert. Die teilweise offene Dachseite wurde von der ausführenden Baufirma mit Planen abgedeckt. Bei einem Sturm wurde diese beschädigt und es drang Wasser ein, dadurch die nassen Flecken auf der linken Innenseite der Kirche, was von den Kirchenbesuchern beanstandet wurde (lt. Krabatsch muß die Firma für diesen Schaden aufkommen).

Für die Turmrenovierung, die vorgezogen wurde, damit später das Kirchendach nicht beschädigt wird, mußte die Gemeinde einen Kredit aufnehmen (ca. DM 6000,-). Der Ortsausschuß hat beschlossen, diese Summe (DM 3000,- vom Konto Deutschland und DM 3000,- vom Konto Österreich) zur Verfügung zu stellen, damit die restlichen 70% der fehlenden Gelder vom tschechischen Staat finanziert werden. Diese Ausgabe ist nur für das Jahr 1997 beschlossen worden. **Für weitere Kirchenspenden oder Spenden für unsere gemeinsame Arbeit liegen getrennte Überweisungs-Formulare (Deutschland) in diesem Rundbrief bei.** Für Österreich bitte bei Spende für Kirchenrenovierung auf Erlagschein vermerken. Durch diese Aktion des Ortsausschusses ist die Finanzierung des Daches und des Turmes gesichert. Wir hoffen, mit diesem Bericht allen Spendern eine klare Auskunft über ihre Spendengelder gegeben zu haben, außerdem wollen wir den Spendern herzlichen Dank aussprechen.

K.C.

Bericht von Herrn Josef Wiltschko September 1997

Der Ortsausschuß hat in seiner Sitzung beim heurigen Treffen in Freistadt nach einem Bericht von unserem Landsmann Krabatsch, Bürgermeister von Rosenberg, einstimmig beschlossen, den offenen Betrag für das Kirchendach-zur Verfügung zu stellen. Ich hatte diesbezüglich einige Zusammenkünfte mit Krabatsch und habe ihm im September den Betrag von S 24.000,- überweisen lassen. Das Kirchendach ist nun bis auf einen kleinen Teil neu eingedeckt doch ist dieser gut abgedeckt. Zur Zeit fehlen, die nötigen Schieferplatten. Für den Schaden, der im Inneren der Kirche entstanden ist, kommt die Firma auf. Es wird nun das Wasser mit einem Gerät abgesaugt, bis zu 3 Eimer im Tag anscheinend mit gutem Erfolg. Außen sind auch schon vom Turm zum Pfarrhof 3 Teile gut und schön renoviert, ebenso die alte Schule (Messner Powolny). Die restlichen Häuser bis zur Schule sind in Arbeit. Gleichzeitig werden instandgesetzt bzw. umgebaut: Das Haus Kern (Schuster), Zach, Enzendorfer (Tung) Snischek (Schaffer).

Das Waschingerhaus ist renoviert. Auf dem Grund von unserem Haus (Wiltschko), Brunner Fritz (Biebl) und Peklo ist eine große Baugrube. Es ist dort eine "Pension" in Bau, nach den Plänen, wie diese 3 Häuser vor dem Abbruch waren. Im Haus am Schloßberg, früher Broutschek (Konsum) ist ein kleines Geschäft eröffnet worden. Der Bauherr und Besitzer ist der Sohn von Frau Rosa Fröstl. Er macht auch im Schloß die deutschen Führungen. Anstelle vom Sägewerk Ebert wird eine Tankstelle mit einem großen Haus gebaut. Im Riedl soll auch heuer noch mit dem Bau von zwei Häusern (Armenhaus) begonnen werden. Krabatsch als Bürgermeister ist sehr bemüht, wieder Leben nach Rosenberg zu bekommen. Wir wünschen ihm viel Erfolg. Wer aber die Verhältnisse unserer Heimat mit offenen Augen verfolgt, sieht wohl die unsicheren Zustände noch immer. Ich habe auch von der O.Ö. Landesregierung die Zusage, einen höheren Betrag als Förderung für die Renovierung der Rosenberger Kirche zu bekommen. Dies zur Lage, wie ich sie im September 1997 erlebt und vorgefunden habe.

J. W.

Bericht von Herrn Josef Wiltschko Dezember 1997

Der Bürgermeister, unser Landsmann Krabatsch, hat sich lobend und freudig geäußert, daß es ihm mit unserer spontanen finanziellen Hilfe möglich war, den staatlichen Zuschuß zur Kirchenrenovierung zu bekommen und somit die Rechnung für 1997 abzuschließen. Auch wir wollen unserem Landsmann herzlich danken für seinen Einsatz, Rosenberg nicht zu Grunde gehen zu lassen. Überrascht waren wir über den Erfolg, den Wasserschaden in der Kirche auf ein Mindestmaß gebracht zu haben. Auch sind die 4 Felder außen an der Kirche zum Pfarrhof fertig, die Gerüste entfernt und die Renovierung ist sehr schön gelungen. Der Rest am Kirchendach ist leider noch immer provisorisch abgedeckt. Die Kirche auf der Seite zur Schule ist eingerüstet und das Bild über der kleinen Kirchentür (welches bei der letzten Renovierung freigelegt wurde) das sehr schadhafte ist, wird auch renoviert. Den Winter über wird wohl nicht viel geschehen. Die Häuser Zach, Enzendorfer (Teringl) und Smischek sind fertig. Bei Kern wird noch gearbeitet. Bei der Strjtschek Villa ist ein Bagger beim Aushub einer Baugrube im Einsatz. Anscheinend ein Zubau. Die Tankstelle mit einem Verkaufsladen am Gelände des Sägewerkes bzw. Ebert-Mühle ist fertig und in Betrieb. Aber leider fehlt in Rosenberg die Wirtschaftsstruktur. Im Land Oberösterreich ist unser Ansuchen um Förderung zur Kirchenrenovierung positiv erledigt worden und so können wir auch 1998 bei der Renovierung finanziell mithelfen. Wir wünschen unserm Landsmann Krabatsch weiterhin viel Geschick und Erfolg für unser geliebtes, unvergessenes Rosenberg.

Ortsausschuß J. W.

Ernst Wagner, Kassenwart der Rosenberger für Deutschland.

Liebe Landsleute,

bei unserer Ortsausschußsitzung im Mai letztes Jahr ist beschloßen worden, das wir uns aktiv an der Kirchenrenovierung beteiligen. **Siehe Bericht Seite 2**

Das Spendenkonto Rosenberger-Treffen verändert sich nicht.

Filderbank Stuttgart eG

Rosenberger-Treffen Ernst Wagner

Konto Nr.: 187595003 BLZ 600 608 93

Ihre Spende auf das Rosenberger-Konto ist und bleibt zur Gemeinschaftserhaltung der Pfarre Rosenberg. (Überweisungsschein liegt bei).

Für Spenden zur Kirchenrenovierung ist ein Konto eröffnet worden.

Einzahlungen zur Kirchenrenovierung bitte unter folgende Anschrift.

Für Deutschland,

Filderbank Stuttgart eG

Kirchenrenovierung Rosenberg-Ernst Wagner (Überweisungsschein liegt bei)

Konto-Nr.: 46112006 BLZ : 600 608 93

Für Österreich,

Allgemeine Sparkasse Oberösterreich

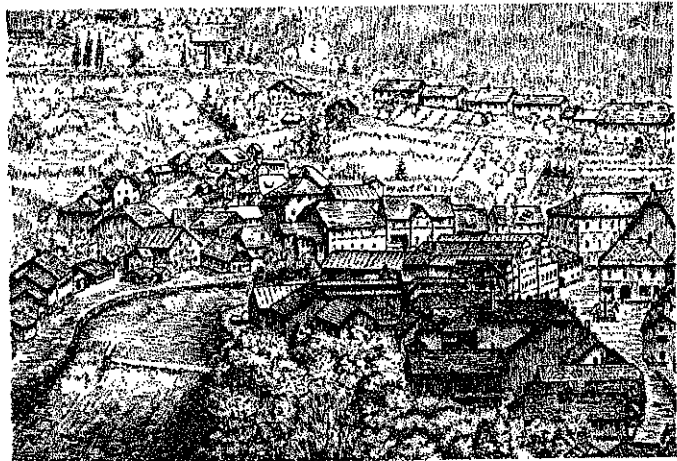
Rosenberger-Treffen, Josef Wiltschko

Bei Spende für Kirchenrenovierung bitte auf Erlagschein vermerken

Konto-Nr.: 01200-750 966 BLZ 203 20

Spenden für die Kirchenrenovierung werden nach Absprache mit Herrn Josef Wiltschko Projekt bezogen an Herrn Max Krabatsch, Bürgermeister von Rosenberg überwiesen. Spendenbescheinigungen können wir nicht ausstellen, da wir kein eingetragener Verein sind. Diese Spendengelder werden von Herrn Josef Wiltschko überwacht.

Wir möchten Sie daran erinnern daß wir noch einige Rosenberger Kalender haben, die von unserem Heimatfreund Herrn Josef Duscher gestaltet wurden nach Fotos von Rosenberg vor der Vertreibung. Die Kalender werden zum Kaufpreis von 15.-DM angeboten. (Porto inbegriffen) Bestellungen bitte an folgende Anschrift :
Ernst Wagner
Madenstr. 5
D-70619 Stuttgart
Tel. 0711/471593



Rosenberg: Ansicht mit Innenstadt, Riedl, Hainberg und Latton

1 Fr
2 Sa
3 So
4 Mo
5 Di
6 Mi
7 Do
8 Fr
9 Sa
10 So
11 Mo
12 Di
13 Mi
14 Do
15 Fr
16 Sa
17 So
18 Mo
19 Di
20 Mi
21 Do
22 Fr
23 Sa
24 So
25 Mo
26 Di
27 Mi
28 Do
29 Fr
30 Sa
31 So

Mai

Wahl des Ortsausschusses am 13. Juni 1998

Der Ortsausschuß von 1995-1998

Gottfried Lackinger
Gemeindeglied
Beisitzer für Bamberg
geb. 18. 07. 1952

Birgit Griebel-Zink
Gemeindeglied
Stellvertreterin
geb. 12. 09. 1964

Leopoldine Hundsnurscher
Gemeindeglied
Stellvertreterin
geb. 30. 01. 1943

Hilde Binder
Schriftführerin
Patenschaftsrat
geb. 10. 02. 1923

Josef Wiltschko
Kasse u. Buchführung Österreich
Beisitzer
14. 02. 1923

Ernst Wagner
Kasse u. Buchführung
Deutschland
geb. 03. 01. 1942

Karl Oberparleiter
Beisitzer
geb. 07. 03. 1946

Karl Wiltschko
Beisitzer
Betreuer d. Heimatstube
geb. 08. 04. 1921

Johann Griebel
Beisitzer
Ruckendorf
geb. 18. 09. 1925

Gisela Wagner
Beisitzer
Böhmisch-Gillowitz
geb. 07. 10. 1936

Gretl Neubauer
Beisitzer
geb. 10. 06. 1925
gest. 22. 11. 1997

Ihr wißt ja, alle drei Jahre wählen wir einen neuen Ortsausschuß. In diesem Jahr muß der Ortsausschuß wieder neugewählt werden. Wir haben die Wahl für Samstag den 13. 06. 1998 abends im Gasthof Deim vorgesehen.

In diesem Jahr stellen sich wieder folgende Mitglieder zur Wahl:

Gottfried Lackinger

Birgit Griebel-Zink

Leopoldine Hundsnurscher

Hilde Binder

Josef Wiltschko

Ernst Wagner

Karl Oberparleiter

Karl Wiltschko

Johann Griebel

Gisela Wagner

Wer im Ortsausschuß als Beisitzer mit helfen möchte, bitten wir herzlich sich für unsere Sache einzusetzen und für die Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Wir freuen uns über jede Kandidatin und jeden Kandidaten die / der sich bei der Wahl mit aufstellen läßt

Wie zur Wawi der Teufel kam

Wawi war die zweite Hoftochter, die, obwohl hübsch und gerade gewachsen, nicht unter die Haube gekommen war. Die einen Freier waren ihr nicht gut genug und für die anderen war ihre Mitgift zu gering. So verging Jahr für Jahr, die Schönheit verblaßte, die Arbeitskraft schwand, und auf einmal hatte Wawi eine Stube im Ausgedingehaus. Hier lebte sie ihr stilles Leben, sorgte nur noch für sich und ihre Ziege und genoß die verdiente Ruhe. Die Geiß, sie nannte sie Mudei, war nun ihr ein und alles. Sie hegte und umsorgte das Tier, sprach mit ihm und behandelte es fast wie einen Menschen. Natürlich blieb das der Umwelt nicht verborgen und löste den nun beschriebenen Ruiniernacht-Scherz aus.

Seit alters her wurde in unserer Gegend von der Jugend in der Ruiniernacht allerhand Schabernack und Unfug getrieben. Besonders auf den Dörfern war das teilweise recht ausgeprägt, Heuwägen wurden zerlegt und auf Dachfirsten wieder zusammengebaut, Fensterscheiben von Schlafstuben angestrichen, so das es drinnen nicht Tag wurde, usw.-

Diesmal war also die Wawi mit ihrer Geiß dran. Still und leise wurde Mudei gegen den stattlichen Dorfbock ausgetauscht. Die Geiß war von dem Stallwechsel nicht besonders begeistert, mußte sich aber dem Zug am Halsstrick fügen. Dem Bock ging es genauso.

Wie allmorgendlich kam auch diesmal die Wawi in den Stall, von versteckten Augen und Ohren beobachtet. Und wie allmorgendlich sprach sie mit ihrer Geiß, allerdings mit etwas anderem Inhalt. Diesmal fragte sie ihre vermeintliche Mudei, warum sie so stinke. Und in der Tat, der Bock stank fürchterlich. Aber Wawi merkte nichts. Da der Stall ziemlich dunkel war, merkte sie auch beim Füttern den Austausch nicht. Sie holte sich den Melkschemel und führte munter ihren Dialog weiter. Doch diesmal war es nur ein Monolog. Das freundliche Meckern der Geiß blieb aus. Die alte Frau wunderte sich zwar, aber da jeder seine besonderen Launen hat, nahm sie das ihrer Mudei nicht übel.

Mit Staunen beobachtete der Bock mit rechteckigen Pupillen, wie diese für ihn unbekannte Person bei seinen Hinterbeinen Platz nahm. Und dann wurde es ihm doch zu bunt. Zwei Hände griffen dorthin, wo die Geißen ihr Euter haben. Das war zu viel. An seiner empfindlichsten Stelle berührt, stieß der Bock der Wawi seine Hörner an den Kopf. Doch die merkte diese schmerzliche Attacke in ihrem Schreck nicht einmal. Voll Entsetzen über das, was sich da unter dem Bauch ihrer Geiß befand, schrie sie laut und schrill: "Heilige Maria, des is jo der Teifl". Der verständliche Fluchtdrang der Wawi wurde durch die Hörner des Bockes noch unterstützt. Wie von Sinnen verließ die verstörte Frau den Stall, brach auf der Stiege zu ihrer Stube zusammen und murmelte unzusammenhängende Worte. Der Schreck hatte ihr den Verstand getrübt.

Der Ruiniernacht-Scherz hatte einen üblen Verlauf genommen. Die alte Frau verblieb in dem Wahn, in ihre Mudei sei der Teufel gefahren (*). Sie bekam starkes Fieber, hatte furchtbare Ängste und kein Doktor konnte ihr helfen. Erst als sie die letzte Ölung erhielt, wurde sie ruhiger. Begriffen, was die Ursache der "teuflischen" Veränderung ihrer Mudei war, hat sie aber nicht mehr. Ruhig starb sie, als der Pfarrer noch anwesend war.-

Erschreckt und geschockt waren, nach der unerwartet hysterischen Reaktion der alten Frau, die Verursacher und heimlichen Beobachter auseinandergestoben. Natürlich war jeder zutiefst über den Ausgang des Streiches betroffen. Keiner mochte sich später zur Tat bekennen.

Nach einer wahren Begebenheit aus einem Dorf um Rosenberg.
Josef Duscher

(*) Der Teufel wird oft als Geißbock dargestellt.



Der Jakobinerturm

Wie ein Fels in der Brandung steht er noch da,
er hat überdauert schon hunderte Jahrt',
Nichts konnte erschüttern den steinern' Gesell,
er blieb uns erhalten wie ein ewiger Quell.
Er hatte durchlebt nauch stürmische Zeit,
aber auch Tage der Einsamkeit.
Mag die Erde auch beben und Zeiten vergehn,
wenn wir längst nicht mehr da sind,
wird er immer noch steh'n.

Martha Endlicher

Liebe Landsleute der Pfarrei Rosenberg.

Wir möchten Euch auf ein besonderes Anliegen unserer Heimatzeitschriften "Hoam" und Glaube und Heimat aufmerksam machen.

Alle diese Zeitschriften beklagen, daß sie meist nur Abbestellungen zu verzeichnen haben, die durch Todesfälle unserer älteren Generation ausgelöst werden. Diese Zeitschriften zu lesen ist auch ein Gewinn für die Jüngeren von uns, genauso wie für die, die durch Heirat in die Gemeinschaft der Heimatvertriebenen aufgenommen wurden. Man lernt beim Lesen dieser Zeitschriften sehr viel über das Brauchtum und die Kultur der Heimatvertriebenen kennen, es ist allemal besser das Anliegen der Vertriebenen aus diesen Zeitschriften zu erfahren, als aus unseren Tageszeitungen.

Wir möchten Sie deshalb bitten, wer nicht Bezieher dieser Heimatzeitschriften ist, sollte es sich doch überlegen, ob er nicht eine dieser Zeitschriften kennen lernen möchte.

Die Adressen lauten:

Mit Postkartengebühr freimachen

Ich bestelle die Monatschrift „Hoam!“

ab
Bezugspreis vierteljährlich DM 12,50

Anschrift:

.....
.....
.....

Unterschrift

Geworben durch:

Postkarte

An die
Zeitschrift „Hoam!“

94065 WALDKIRCHEN / Ndb.

Mit Druckbuchstaben ausfüllen!

Neubezieher:

Vorname Name

Straße

PLZ Ort

PORTO

An
»Glaube und Heimat«
Josef-Pilland-Straße 2
Postfach 1280

92336 Beilngries

Erinnerung an die alte Heimat!

Ein kleines Dorf, am Hange eines Berges, sein Name: Bamberg.
Das Dorf ist umgeben von Wiesen, Feldern und Wald. Kleinere und größere Bauern verrichteten hier zufrieden ihre Arbeit. In der Mitte des Dorfes stand eine kleine Kapelle. Die Sitzgelegenheiten aus Holz befanden sich vor der Kapelle im Freien. Da machte die Fam. Lackinger den Bewohnern des Dorfes einen Vorschlag: Wir bauen eine größere Kapelle. Alle Bewohner waren mit dem Bau einverstanden. Durch Spenden und Eigenleistung wurde eine schöne Kapelle mit einer eigenen Glocke gebaut. Im Innern der Kapelle stand ein schöner Altar mit dem Bild der Mutter Gottes und dem Jesus Kind. Es befanden sich auch 24 Sitzgelegenheiten in der Kapelle. Nun konnte man auch bei schlechtem Wetter den Rosenkranz beten. Dieser wurde besonders im Mai und Oktober gebetet. Die Kapelle wurde von Kaplan Gotthard Ordner aus Rosenberg, unserer Pfarrei, eingeweiht. Das war ein schönes Fest, mit einer Feldmesse für die Dorfbewohner. Familie Lackinger hatte auf dem Dach ihres Hauses auch eine Glocke, diese ermahnte jeden Tag 3 mal zum Gebet. Wurde eine Person durch den Glockenklang zur letzten Ruhe geleitet, begleiteten sie beide Glocken (Glocke der Kapelle, Glocke der Fam. Lackinger) auf ihrem letzten Gang. Dann kam die Gewalt und nahm uns die Glocken für ihre Bestimmungen weg. Es war ein schwerer Schlag, da uns doch der Glockenton durch Freud und Leid begleitet hatte. Bald darauf mußten auch alle Bewohner das Dorf verlassen, verstreut in alle Richtungen. Das soll eine kleine Erinnerung sein, von unserem kleinen Dorf und seiner Kapelle. Die Vertreibung traf uns schwer, wir liebten unsere Heimat sehr, wir denken oft an alles noch zurück und durchwandern in Gedanken jedes Stück.

geschrieben von Theresia Atzmüller geb. Drescher aus Bamberg

Mei Hoamat

I hob di gern mei Böhmerwoid, des is so gaunz g`wiß,
daß i di du scheane Hoamat goar niamois vergiß.
Af d Welt bin i durd kemma, hob meine erst`n Schritt`l gmocht
und de Wuin rauschn g`hert ban Tog und in da Nocht.

Da Adalbert Stifter is a do geboren,
hot kenna g`lernt de Böhmerwoidler earnari Sorg`n.
De Sorg`n und de Not, s`schuftn und s`rackan ums tägli Brot.

Des woar a hoart's Dosei bei dir des Leb`n,
dei hoarter, stoaniger Bod`n hot net recht vüh geb`n.
Und dou war i gern oid worn bei dir,
hob owa weg miassn, kaun nix dafia.

Verganga sand schau sovül Joahr,
grau sand dobei woar`n meine Hoar.
Und leg i mi za da letzt'n Ruah,
dann bitt i, deckts mi mit Hoamaterd`n zua.
Loßts leit`n de Glock`n erschoin den Gesang,
sie woar a Böhmerwödlerkind ihr Leben laung.

Grete Mauerkirchner



Vertrieben aus der Heimat,
Hat viel gekostet Leid und Schmerz.
Wer's nie empfand, kann's nie verstehen,
Aus der Heimat fortzueh.n

Wir wollen erstmals im Rundbrief unserer Toten Gedenken, die im Jahr 1997 verstorben sind.

Frau Lackinger Karoline	geb. Scherhauser	aus Bamberg	gest.:	02-01-1997
Frau Nickel Anna	geb. Ziehensack	Puritschen		03-01-1997
Frau Steinbichl Maria	geb. Kramper	Priesern		27-01-1997
Frau Pachler Theresia	geb. Hengster	Rosenberg		06-02-1997
Herr Mally Fortunat		Rosenberg		12-03-1997
Frau Krabatsch Adelheid	geb. Stiny	Priesern		08-04-1997
Herr Rudolf Ziehensack		Bamberg		12-04-1997
Herr Hengster Josef		Rosenberg		21-05-1997
Herr Stiastry Wolfgang		Rosenberg		01-07-1997
Frau Brabetz Margarethe		Rosenberg		11-08-1997
Herr Brunner Fritz		Rosenberg		06-09-1997
Frau Neubauer Gretel	geb. Dobusch	Rosenberg		22-11-1997
Herr Sihorsch Franz		Rosenberg		01-12-1997

Den Hinterbliebenen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Der Ortsausschuß Rosenberg

Heimweh

Glücklich ist, wer Heimweh nicht kennt, der nie weiß,
wie es beim Anblick der alten Heimat im Herzen brennt,
der am Boden steht, der Dir einst gehört,
der jetzt verwildert ist und öd und leer,
vor der verschlossenen Tür der Kirche Du stehst,
wie es da in Deinem Innern bebt;
wo du einst gebetet, gesungen Du hast, heut stehst
Du hier als einsamer Gast.
Kennst jeden Klang der Orgel von einst,
das Bild der Mutter Gottes, wo Du zum Abschied geweint.
Heut seid Ihr glücklich im Kreis der Lieben,
doch das Heimweh im Innern kann man nie besiegen.

Gretl Dobusch

Feuerwehr!

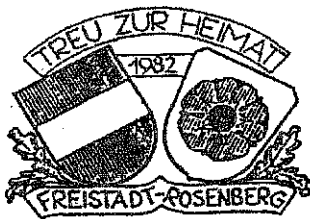
Jessers na hier geht's heut zur,
in Rosenberg schon seit der Fruhr.
Olleweil hört mas Böllerkrocher
und beim Pollak don's schon Blunzen macher.
Der Wein ist schon "gwassert",
der Trunk ist schon gmocht und der Wirt der locht,
da wird a "Göd" schon einer brocht.

Nachmittag um ein-half`er Drei
gibt's drum goor a Trarerei,
Hörst jetzt hört ma Musi schau,
fangern's bestimmt zum Tanzen an.
Auf amol hört ma a Mordgeschrei
und ma hört's nun Feuer schrein.

Jo wo bleibt denn nur die Feuerwehr?
Auf einmal kommen's jo daher.
Wo bleibt's ihr nur so lang?
Des Feuer ist jo schon obi brennt.

Jo sogt einer von den "Kunten",
der Dobusch Lorens hot den "Helm" nit gfunden
und überhaupt das "Spritzen" putzen,
Ist a net ohne Nutzen.
Drum wie mir sehn, das Feuer ist jetzt gor,
so trinken wir jeder einen Liter, ein oder zwo?

Mayer Pauli



Ortsausschuss von Stadt und Pfarre Rosenberg
im Böhmerwald

Für 1998 herausgegeben im Selbstverlag
Auflage 700 Stück